



BIOLOGISCHE STATION DÜREN

JAHRESBERICHT
2007

IMPRESSUM

Biologische Station im Kreis Düren e.V.
Zerkaller Str. 5
52385 Nideggen

Tel. 02427/94987-0

Fax 02427/94987-22

Email: info@biostation-dueren.de

Web: www.biostation-dueren.de

Nideggen, April 2007

Die Biologische Station ist
als gemeinnützig anerkannt –
Spenden sind steuerlich absetzbar.
Spendenkonto: Nr. 106807 bei der
Sparkasse Düren (BLZ 395 501 10)

Inhalt

1	Einleitung.....	3
2	Betreuung von Schutzgebieten	4
2.1	FFH- und Vogelschutzgebiet Drover Heide 5205-301	11
2.1.1	Bestandserfassungen und Monitoring	11
2.1.2	Pflege- und Entwicklungsmaßnahmen	13
2.2	FFH-Gebiet Muschelkalkkuppen zwischen Embken und Wollersheim 5305-302	15
2.3	FFH-Gebiet Ginnicker Bruch 5304-305	17
2.4	FFH-Gebiet Indemündung 5104-301	18
2.5	Maßnahmen außerhalb von Schutzgebieten	18
2.5.1	Trockenstandorte im Rurtal.....	18
2.5.2	Maßnahmen auf Landesflächen	19
3	Vertragsnaturschutz/Kulturlandschaftsprogramm.....	20
4	Artenschutz.....	21
4.1	Biber	21
4.2	Wiesenweihe.....	22
4.3	Gelbbauchunke	23
4.4	Amphibien an Straßen.....	24
5	Wissenschaftliche und beratende Aufgaben	24
6	Erfassungen von Tieren und Pflanzen ..	25
6.1	Vögel.....	25
6.2	Amphibien.....	25
6.3	Pflanzen.....	25
7	Gebietsbezogene Naturschutzbildung / Öffentlichkeitsarbeit.....	26
7.1	Naturkundliche Exkursionen und Vorträge.....	26
7.2	Bürgeranfragen, Informationsstände, Ausstellungen	26
7.3	Praktische Naturschutzarbeit mit Ehrenamtlichen.....	27
7.4	Ausstellung.....	27
7.5	Tag der offenen Tür – 10 Jahre Biostation Düren.....	27
7.6	Pressemitteilungen und Pressegespräche	28
7.7	Zusammenarbeit mit anderen Institutionen	28
8	Personal, Diplomarbeiten, PraktikantInnen.....	29
9	Spenden, Sponsoring, Stiftungsförderung	30
10	Projekte außerhalb der Förderrichtlinie Biologische Stationen (FÖBS).....	31
10.1	Außerschulischer Lernort – Rur und Fels.....	31
10.2	Außerschulisches Lernen – Offene Ganztagschule.....	33



10.3 Nationalpark.....	34
10.4 Gutachterliche Tätigkeiten	34
10.5 Barrierefreie Umweltbildung	34
10.6 Streuobstwiesenprojekte: Aktionen rund um Obstwiesen und Apfelsaft.....	34
11 Zusammenfassung	36
12 Literatur.....	37
Anhang	37

**Naturschutz vor Ort:
10 Jahre Biologische Station im
Kreis Düren**

I Einleitung

Mit diesem Jahresbericht informiert die Biologische Station über Aufgaben und Arbeitsschwerpunkte im Jahr 2007. Ihrer Kernaufgabe, der Betreuung und Entwicklung schutzwürdiger Lebensräume, ist die Biologische Station auch in 2007 nicht nur in FFH- und Vogelschutzgebieten wie der Drover Heide und den Buntsandsteinfelsen im Rurtal nachgekommen, sondern auch in einer Vielzahl weiterer Schutzgebiete.

Obwohl die Station auch im Jahr 2007 erneute Mittelkürzungen des Landes NRW hinnehmen (147.000,- € Landesförderung) musste, konnten dennoch – nicht zuletzt aufgrund des ehrenamtlichen Engagement der Mitarbeiter – viele Arbeitsinhalte aufrecht erhalten werden. Die Station hat die immer enger werdende finanzielle Situation in 2007 weitgehend durch Drittmittelprojekte, den Betrieb der Ausstellung, Auftragsarbeiten Dritter und durch weitere Finanzmittel des Kreises Düren aufgefangen.

Dennoch war die Station auch in 2007 in einem großen Teil der Schutzgebiete vor allem mit der Umsetzung von Pflegemaßnahmen aktiv. Hierbei hat sich abermals bewährt, dass bei der Betreuung der Gebiete alle Arbeitsschritte von der Bestandserfassung über Planung bis zur Umsetzung der Maßnahmen in einer Hand liegen.

Unsere Arbeit wurde im Jahr 2007 vielfach unterstützt, wie beispielsweise bei Pflegeeinsätzen im Rahmen von „Naturschutz aktiv“, durch ehrenamtliches Engagement aus den Naturschutzverbänden und dem Eifelverein, den Mitgliedern, der Kreisverwaltung, den politischen Vertretern aller Fraktionen im Kreistag, der NRW Stiftung, der HIT-Umwelt- und Naturschutz Stiftungs GmbH, dem Verein zur Förderung des Naturschutzes im Kreis Düren e.V., der Veolia-Stiftung, der Sparkassen-Stiftung, dem Landschaftsverband Rheinland, dem Land NRW, der Bezirksregierung Köln und nicht zuletzt vielen Bürgerinnen und Bürgern im Kreis Düren.

Unseren herzlichen Dank an alle!

2 Betreuung von Schutzgebieten

Neben den Gebieten, die im Rahmen der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie der Europäischen Union ausgewiesen wurden, den so genannten FFH-Gebieten, betreut die Station den Großteil der Naturschutzgebiete im Kreis Düren, Landesflächen die zu Naturschutzzwecken erworben wurden sowie ausgewählte kreiseigene Flurstücke. Auch Privatleuten wird bei der naturschutzfachlichen Optimierung ihrer Flächen mit Rat und Tat zur Seite gestanden. Insgesamt war die Station im Jahr 2007 in 11 FFH-Gebieten mit einer Gesamtfläche von 2659 ha, sowie 12 Naturschutzgebieten mit rund 208 ha tätig.

Die in diesem Jahresbericht aufgeführten FFH-Gebiete stellen lediglich eine Auswahl der in 2007 insgesamt durch die Station betreuten Gebiete dar. Eine Übersicht über alle Betreuungsgebiete und Art und Umfang der Betreuung im Jahr 2007 ist Tabelle I zu entnehmen.

**FFH- und Vogelschutzgebiete,
Naturschutzgebiete und Landes-
flächen werden von der Biolo-
gischen Station betreut**

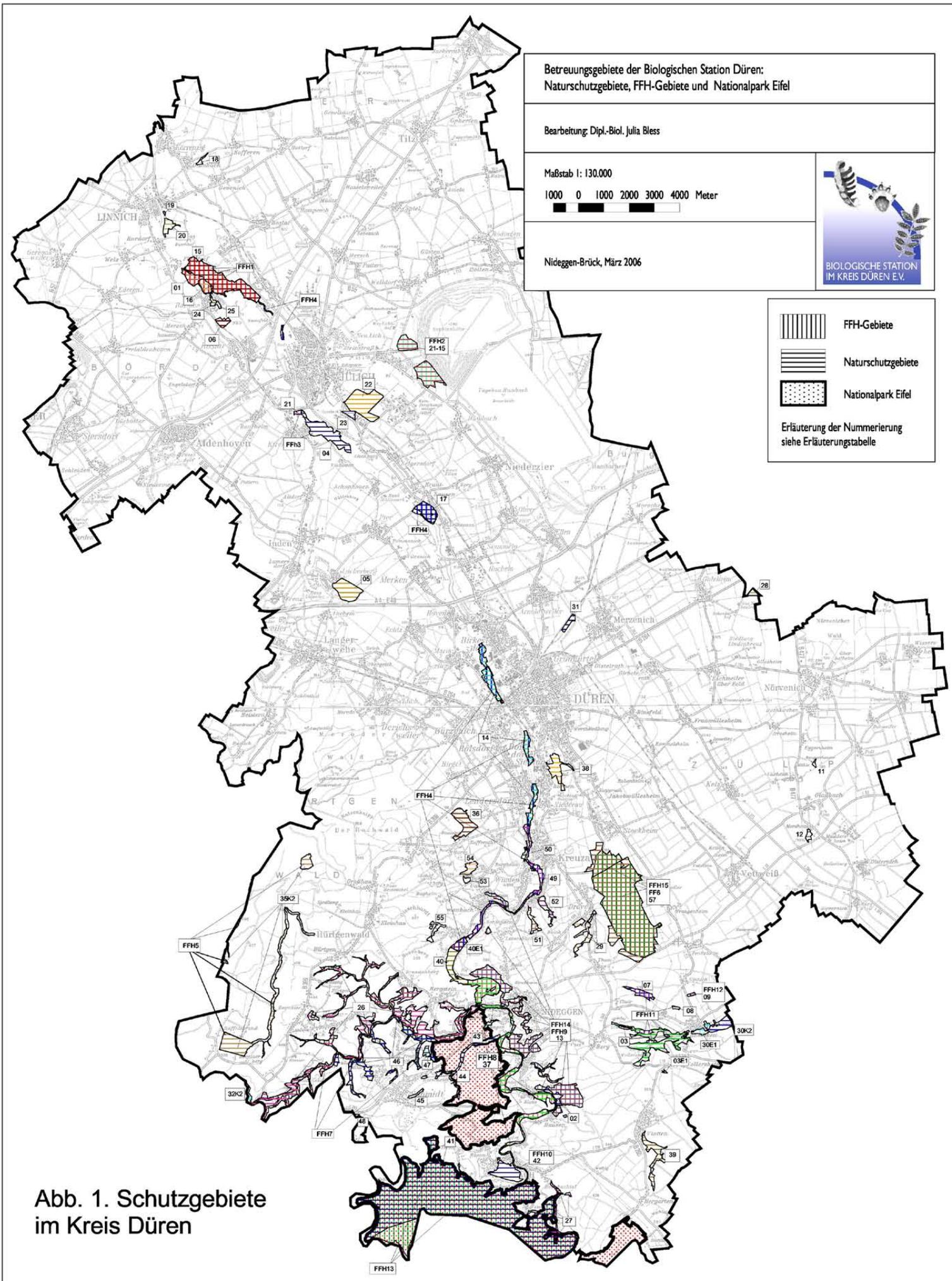


Tabelle I: Naturschutz- und Betreuungsgebiete der Biologischen Station Düren

Nr. auf Karte	Kennung	Gebietsname	Betreuung in 2007	Nr. im Text
FFH01	DE-5003-301	Kellenberg und Rur zwischen Flossdorf und Broich	nein	
FFH02	DE-5004-301	Lindenberger Wald	nein	
FFH03	DE-5104-301	Indemündung	ja	2.4
FFH04	DE-5104-302	Rur von Obermaubach bis Linnich	ja	
FFH05	DE-5203-301	Wehebachtäler und Leyberg	ja	
FFH06	DE-5205-301	Drover Heide	ja	2.1
FFH07	DE-5303-302	Kalltal und Nebentäler	ja	
FFH08	DE-5304-301	Ruraue von Heimbach bis Obermaubach, auch DN-0037	ja	
FFH09	DE-5304-302	Buntsandsteinfelsen im Rurtal	ja	
FFH10	DE-5304-303	Meuchelberg	ja	
FFH11	DE-5305-302	Muschelkalkkuppen bei Embken und Muldenau	ja	2.2
FFH12	DE-5305-305	Ginnicker Bruch	ja	2.3
FFH13	DE-5404-301	Kermeter	nein	
FFH14	DE-5304-401	Vogelschutzgebiet Buntsandsteinfelsen im Rurtal	ja	
FFH15	DE-5205-401	Vogelschutzgebiet Drover Heide	ja	2.1
01	DN-001	NSG Kellenberg	nein	
02	DN-002	NSG Buntsandsteinfelsen bei Blens	ja	
03	DN-003	NSG Muschelkalkkuppen des nordwestlichen Eifelvorland	ja	2.2
03E1	DN-003E1	NSG Muschelkalkkuppen mit Neffelbach und Wattlingsgraben nördlich Wollersheim	ja	2.2
04	DN-004	NSG Rurauenwald-Indemündung	ja	
05	DN-005	NSG Lucherberger See	nein	
06	DN-006	NSG Prinzwingert	nein	
07	DN-007	NSG Biesberg mit einem Teil des Muldenauer Baches	ja	
08	DN-008	NSG Grossen Berg	ja	
09	DN-009	NSG Ginnicker Bruch	ja	2.3
11	DN-011	NSG Rengershauser Mühle	nein	
12	DN-012	NSG Mersheimer Broich	nein	
13	DN-013	NSG Buntsandsteinfelsen im Rurtal zwischen Heimbach und Kreuzau	ja	
14	DN-014	NSG Teilbereiche der Ruraue im Stadtgebiet Düren	ja	
15	DN-015	NSG Rurmäander zwischen Flossdorf und Broich	ja	
16	DN-016	NSG Schloss Kellenberg	nein	
17	DN-017	NSG Pierer Wald	nein	
18	DN-018	NSG Gillenbusch	ja	
19	DN-019	NSG Müllermeisters Poel	nein	
20	DN-020	NSG Quellteiche bei Linnich	ja	
21	DN-021	NSG Pellini-Weiher	nein	
22	DN-022	NSG Langenbroich-Stetterlicher Wald	nein	
23	DN-023	NSG Ehemalige Eisenbahn-Ausbesserungswerk Jülich-Süd	nein	
24	DN-024	NSG Haus Overbach-Nord	nein	
25	DN-025	NSG Haus Overbach-Ost	nein	
26	DN-026	NSG Kalltal und Nebentäler von Kallbrück bis Zerkall	ja	
27	DN-027	NSG Heimbachtal mit Nebentäler	ja	
28	DN-028	NSG Kiesgrube am Buchenhof	ja	
29	DN-029	NSG Boicher Bachtal und Bruchbachtal	nein	
30E1	DN-030E1	NSG Neffelbachtal bei Embken <Erweiterung>	nein	

Nr. auf Karte	Kennung	Gebietsname	Betreuung in 2007	Nr. im Text
30K2	DN-030K2	NSG Neffelbachtal zwischen Embken und Juntersdorf <DN>	nein	
31	DN-031	NSG Vorbahnhofsgelände Düren	ja	
32K2	DN-032K2	NSG Ehemaliger Steinbruch Kallbrück und Peterbach <DN>	ja	
35K2	DN-035K2	NSG Wehebachtaler und Leyberg <DN>	ja	
36	DN-036	NSG Bergehalde Beythal	ja	
37	DN-037	NSG Ruraue von Heimbach bis Obermaubach	ja	2.3
38	DN-038	NSG Burgauer Wald	nein	
39	DN-039	NSG Vlattener Bachtal und Lützenberghang	ja	
40	DN-040	NSG Mündungsbereich Staubecken Obermaubach	ja	
40E1	DN-040E1	NSG Staubecken Obermaubach einschliesslich Einmündungsbereich der Rur	ja	
41	DN-041	NSG Kermeter	nein	
42	DN-042	NSG Meuchelberg	ja	
43	DN-043	NSG Am Wildenberg bei Hetzingen	ja	
44	DN-044	NSG Schlehbachtal mit Kaldenbach	nein	
45	DN-045	NSG Tiefsbachtal	ja	
46	DN-046	NSG Kalltal und Nebentäler	ja	
47	DN-047	NSG Magenwiesen "Im Alten Berg"	ja	
48	DN-048	NSG Quellgebiet des Lederbaches	ja	
49	DN-049	NSG Rurtal bei Kreuzau	ja	
50	DN-050	NSG Im Kreuzberg	ja	
51	DN-051	NSG Kutzgraben	nein	
52	DN-052	NSG Prontzgraben	nein	
53	DN-053	NSG Blauer See	nein	
54	DN-054	NSG Ehemaliges Bergwerksgelände Langenbroicher Heide	nein	
55	DN-055	NSG Rinnebachtal mit Nebenbächen	ja	
57	DN-057	NSG Drover Heide	ja	2.1

Tabelle 2: Details der Schutzgebietsbetreuung durch die Biologische Station Düren 2007

Schutzgebietsbetreuung durch die Biologische Station Düren 2007														
Name des Schutzgebietes	Größe in ha	Erfassung ausgewählter Arten	Monitoring im Rahmen der FFH-Berichtspflicht	Monitoring außerhalb FFH	Planung	Dokumentation Maßnahmen Berichtspflicht	Dokumentation außerhalb FFH	Umsetzung von Maßnahmen	Gebietskontrollen	Kreiskultur-landschaftsprogramm	Nutzungsverträge mit Landwirten	Sonstige Betreuung	Betreuung im Rahmen von Projektarbeiten	Datenbank und grafisches Informationssystem
FFH-Gebiete														
Drover Heide	600,0	x	x		x	x		x	x	x	x	x	x	x
Ruraue von Heimbach bis Obermaubach	270,0				x	x		x	x	x		x		x
Buntsandsteineisen im Rurtal	315,0				x	x		x	x			x		x
Muschelkalkuppen zwischen Embken und Wollersheim	46,0	x	x		x	x		x	x	x	x			x
Ginnicker Bruch	3,0	x	x			x	x	x	x				x	x
Rur von Obermaubach bis Linnich	241,0				x	x		x	x	x	x			x
Indemündung	92,0	x			x	x		x	x	x		x		x
Wehebachtälner und Leyberg	200,0	x			x	x		x	x			x	x	x
Kaillal und Nebentäler	621,0	x			x	x		x	x	x	x	x	x	x
Meuchelberg	58,0								x					
Kellenberg und Rur zwischen Flossdorf und Broich	213,0					x			x	x				x
Naturschutzgebiete außerhalb von FFH-Gebieten														
Wattener Bachtal und Lützenberghang	46,7	x			x		x	x	x	x	x			
Heimbachtal und Nebentäler	38,0	x			x		x	x	x	x		x		
Kiesgrube Buchenhof	6,0	x			x		x	x	x					
Gillenbusch	7,0				x		x	x	x			x		
Bergehalde Beythäl	55,0				x		x	x	x		x	x		
Ehemaliges Steinbruchgelände Kailbrück und Peterbach mit Nebenbach	9,0				x		x	x	x				x	
Vorbahnhofsgelände	11,0	x			x			x	x				x	
Mersheimer Bruch im Kreuzberg	5,0													
	6,3													

Tabelle 2: Details der Schutzgebietsbetreuung durch die Biologische Station Dürren 2007

Schutzgebietsbetreuung durch die Biologische Station Dürren 2007														
Name des Schutzgebietes	Größe in ha	Erfassung ausgewählter Arten	Monitoring im FFH-Berichtspflicht	Monitoring außerhalb FFH	Planung	Dokumentation Maßnahmen FFH-Berichtspflicht	Dokumentation außerhalb FFH	Umsetzung von Maßnahmen	Gebietskontrollen	Kreiskultur-landschaftsprogramm	Nutzungsverträge mit Landwirten	Sonstige Betreuung	Betreuung im Rahmen von Projektarbeiten	Datenbank und grafisches Informationssystem
Naturschutzgebiete außerhalb von FFH-Gebieten														
Blauer See	5,0													
Rinnebachtal mit Nebentälern	15,3								x					
Boicher Bachtal mit Bruchbachtal	35,4													
Schlehbachtal mit Kaldenbach	40,2													
Triefsbachtal	5,2								x	x				
Magerwiesen im alten Berg	8,0								x	x				
Quellgebiet des Lederbaches	1,0	x			x		x		x			x		x
Am Wildenberg bei Helzingen	5,4								x					
Kutzgraben	16,7													
Prontzgraben	20,4													
Neifalbachtal bei Embken	48,4													
Ehemaliges Bergwerksgelände Langenbroicher Heide	18,6													
Muschelkalkuppen zwischen Embken und Wollersheim	46,0	x			x			x	x	x	x			x
Ginnicker Bruch	11,0	x				x	x	x	x		x		x	x
weitere Gebiete außerhalb von MSG und FFH-Gebieten														
LSG Embker Rhed	9,1	x			x		x		x	x	x			x
Landesflächen	ca. 75	x			x		x	x	x	x	x	x	x	x
Kreisflächen	ca. 5	x			x		x	x	x	x	x	x	x	x
Kommunale Flächen	ca. 2	x			x			x	x					
Nationalpark	2383											x		

Die Drover Heide ist ein wichtiges Gebiet für viele seltene Arten

2.1 FFH- und Vogelschutzgebiet Drover Heide 5205-301

Die Drover Heide ist eines der Kernbetreuungsgebiete der Biologischen Station. Auch im Jahr 2007 stand die Umsetzung von Pflegemaßnahmen im Vordergrund der Aktivitäten. Darüber hinaus wurde eine Bestandserfassung ausgewählter, für die Heidelandschaft charakteristischer Vogelarten durchgeführt und der Pflege- und Entwicklungsplan in einer ersten Entwurfsfassung aufgestellt.

2.1.1 Bestandserfassungen und Monitoring

Bestandserfassungen Vögel

Die Bestandserfassungen ausgewählter Vogelarten erfolgten ebenso wie in den zurückliegenden Jahren im Rahmen eines Natura 2000-Monitorings mit der bereits in den Vorjahren genutzten Methode der Revierkartierung. Somit sind die Ergebnisse mit denen der Vorjahre gut vergleichbar. Allerdings wurden in 2007 aus Zeitgründen nur ausgewählte Vogelarten, insbesondere Heidelerche und Ziegenmelker erfasst.

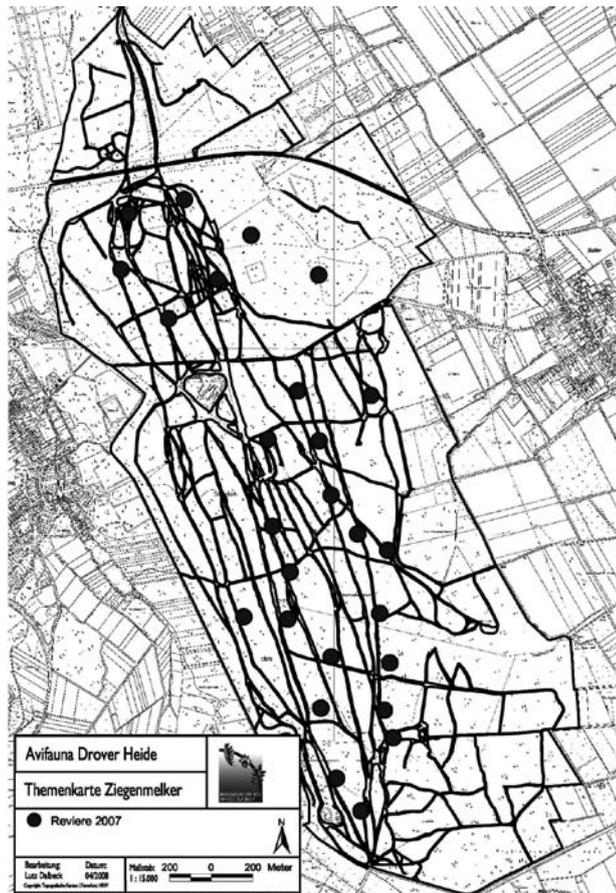


Abb. 2: Verbreitung des Ziegenmelkers in der Drover Heide im Untersuchungsjahr 2007

Tabelle 3 fasst die Ergebnisse der bisher vorliegenden Vogelerfassungen für ausgewählte Arten zusammen, Abbildung 2 zeigt exemplarisch die Verbreitung einer typischen Heideart, des Ziegenmelkers im Untersuchungsgebiet. Eine Vollerfassung aller Arten hat im Jahr 2007 aus Zeitgründen nicht stattfinden können.

Im Vergleich zu den Vorjahren mit insgesamt sehr günstigen Entwicklungen der Bestandszahlen der typischen Heidearten, haben einige Arten im Jahr 2007 abgenommen. Dies betrifft insbesondere den Ziegenmelker, der in den Vorjahren einen ausnehmend stabilen Bestand aufwies. Die Heidelerche ist auf niedrigem Niveau stabil geblieben. Das (eventuell untererfasste) Schwarzkehlchen konnte sich gegenüber 2006 etwas erholen.

Der Bestand des Neuntöters ist 2007 nicht ausreichend gut erfasst worden, als dass Trendangaben möglich wären.

Tab. 3: Ausgewählte Brutvogelarten der Drover Heide zwischen 1995 und 2007. „Hackenberg & Toedt“: Gutachten von Hackenberg und Toedt 1995, 96 und 99; „Anzahl Reviere“: Anzahl nachgewiesener Reviere. NRW = Rote Liste-Status NRW (1999), 2 = Stark gefährdet, 3 = Gefährdet, V = Art der „Vorwarnliste“ (zurückgehend), Abnahme, 0: kein Trend, +: Zunahme, ?: Trend unklar.

Art	RL NRW	HACKENBERG & TOEDT			Anzahl Reviere	Anzahl Reviere	Anzahl Reviere	Anzahl Reviere
		1995	1996	1999	2002	2005	2007	2007
Feldlerche	V	26-50	?	15-25	14	15	13	8
Feldschwirl	3	26-50	?	40	24	26	36	20
Heidelerche	2	9	8	9	11+	12+	5	6
Kuckuck	V	1-5	?	5-8	3	3	3	3
Nachtigall	3	2	1	3	2	–	–	–
Neuntöter	3	3	6	6	7	12	7	?
Pirol	2	2	1	2	2	0	1	1
Schwarzkehlchen	2	18	17	17	19	20	11	14
Ziegenmelker	2	9	11	12	32	33	32	26

2.1.2 Pflege- und Entwicklungsmaßnahmen

Folgende Maßnahmen wurden durchgeführt:

- Beweidung mit Rindern, Ziegen und Schafen
- Mahd von Magerwiesen/Borstgrasrasen/Pfeifengraswiese
- Feuermanagement
- Mulchen von ehemaligen Panzertrassen
- Entschlammern von Kleingewässern
- Anlage von Kleingewässern (insbesondere für Urzeitkrebse und Kreuzkröte)
- Entkusseln der Heide

Der Einsatz von Rindern und Ziegen zeigt Erfolg



Mutterkuh mit Kalb

Der gewünscht positive Effekt in den Weidekoppeln mit Rinder- und Ziegenbeweidung hat sich schnell eingestellt. Die Kombination aus Ziegenbeweidung und Rinderbeweidung sichert einen sehr guten Erfolg, sowohl für das Magergrünland als auch die Heide, weil beide Tiergruppen ein unterschiedliches Fraßverhalten zeigen. Die Verbuschung wird durch die Ziegen in den Bereichen, wo die Tiere sich bevorzugt aufhalten bereits mit der bislang kleinen Herde deutlich verringert. Die ersten qualitativen Beobachtungen zeigen, dass „problematische“ Arten für eine Offenlanderhaltung wie Brombeeren, Schlehen, Birken, Weissdorn und Disteln sehr stark von den Ziegen zurückgefressen werden. Die meiste Zeit weideten die Ziegen in der Koppel bei Thum, da hier die stärkste Verbuschung zu verzeichnen war. Mittlerweile ist die Fläche deutlich aufgelichtet, aber immer noch sehr strukturreich, so dass auch positive Effekte für die Vogelwelt zu verzeichnen sind. Neuntöter, Schwarzkehlchen und im Winter der Raubwürger profitieren deutlich von der Öffnung.

Die Schottischen Hochlandrinder beweidern im Sommer insbesondere das Magergrünland, aber zusätzlich in nicht unerheblicher Menge auch Zitterpappel und Weiden. Durch die Ganzjahresweide ist ein Verbiss von im Sommer gemiedenen Arten wie z.B. Binsen und auch Besenheide gewährleistet. Zusätzlich werden Gehölze geschält, was eine weitere Öffnung der Flächen bedingt.

Zusätzlich zur Beweidung wird die Entwicklung von Borstgrasrasen gefördert. Hier erfolgt jährlich ein einmaliger Schnitt ab dem 15.08. Das Mähgut wird abtransportiert und verwertet. Diese Maßnahme wird über das Kulturlandschaftsprogramm gefördert, so dass eine langfristige Umsetzung gewährleistet ist. Im Südosten des Gebietes befindet sich die 0,3 ha große Silgen-Pfeifengraswiese, die seit dem Jahr 2005 durch die Biologische Station im Kreis Düren im Rahmen des Kulturlandschaftsprogrammes gepflegt wird.

Erstmalig wurden in Winterhalbjahr 2006/2007 Heideflächen gebrannt. Am 14.03.2007 erfolgte der erste kontrollierte Feuereinsatz in der Drover Heide. Insgesamt wurden ca. 6 ha überalterte und verbuschte Heide durch die feuerökologische Arbeitsgruppe der UNI Freiburg

(Prof. Goldammer) kontrolliert abgebrannt. Der Einsatz erfolgte unter Beteiligung der Freiwilligen Feuerwehr Vettweiss. Die Flächen werden seit dem Einsatz turnusmäßig kontrolliert und hinsichtlich ihrer Entwicklung zur Dokumentation photographiert. Es zeigte sich schon im ersten Jahr ein herausragender Erfolg. Die überalterte Heide hat sich stark verjüngt und ist erheblich artenreicher geworden. Insbesondere Arten wie Kreuzblümchen, Hundsveilchen, Dreizahn und Borstgras haben erheblich zugenommen. Die Flächen werden sehr gerne von den Weidetieren aufgesucht, was zu einem starken Verbiss der Gehölze geführt hat. Der Großteil der Gehölze hat den Feuereinsatz zwar nicht überlebt, in geringem Umfang ist es aber dennoch zu Stockausschlägen gekommen. Diese jungen Triebe wurden von den Weidetieren aber auch Rehwild und Kaninchen sehr gerne gefressen bis die Triebe vertrocknet waren. Gerade die traditionelle Form der Heidebewirtschaftung in Kombination aus Feuer und Beweidung scheint für die Drover Heide die nachhaltigste Variante zur Erhaltung des Offenlandes zu sein. Auch aus zoologischer Sicht zeigen sich ein Jahr nach dem Einsatz bereits sehr schöne Ergebnisse. Die Flächen werden von Heidelerche, Feldschwirl und Ziegenmelker als Brutreviere angenommen. Die Flächen sind für thermophile Laufkäfer, Spinnen und Heuschrecken sehr interessant.

Maßnahmen zur Gewässerpflege wie Entschlammern, Freistellen der Gewässer von beschattenden Gehölzen und vertiefen dienen der Amphibienfauna des Gebietes. Des Weiteren konnten wieder durch den gezielten Einsatz von Kaminholzwerbern Heidebereiche freigestellt (entkusselt) werden. Wie auch in den vorherigen Jahren hat sich die sehr gute Kooperation mit dem Bundesforstamt Wahner Heide bewährt. Erste Priorität haben Flächen entlang der freigegebenen Wanderwege, um zugleich das Heideerlebnis für die Besucher zu verbessern.

Vor Umsetzung der Arbeiten erfolgte eine Abstimmung mit den zuständigen Behörden und dem Eigentümer. Nach Fertigstellung der Arbeiten wurden diese dokumentiert und kartografisch erfasst. Diese Daten stellen die Grundlage für das in allen FFH-Gebieten verpflichtend bestehende Maßnahmenmonitoring dar.

Feuerökologie in der Drover Heide



Abbrennen einer vergreisten Besenheide-Fläche

2.2 FFH-Muschelkalkkuppen zwischen Embken und Wollersheim 5305-302



Schafbeweidung auf dem Galgenberg

Das 46 ha große FFH-Gebiet ist in ein 141,1 ha großes Naturschutzgebiet (Muschelkalkkuppen mit Neffelbach und Wattlingsgraben nördlich Wollersheim) eingebettet, welches im Rahmen des Landschaftsplanes Kreuzau-Nideggen ausgewiesen wurde.

Das FFH-Gebiet wird wie folgt beschrieben:

Das aus zehn Teilflächen bestehende Gebiet beinhaltet flachwellige, von Kalk-Halbtrockenrasen geprägte Muschelkalkkuppen und stellt ein äußerst reizvolles Landschaftselement im Übergang der Mechernicher Voreifel zur Zülpicher Börde dar. Die orchideen- und enzianreichen, überwiegend südexponierten Kalk-Halbtrockenrasen heben sich durch eine außerordentliche Struktur- und Artenvielfalt innerhalb einer weitgehend ausgeräumten, intensiv genutzten Agrarlandschaft hervor. Nach Rodung der ursprünglich dort wachsenden Orchideen-Buchenwälder sind diese außerordentlichen Offenland-Lebensräume vor mehreren Jahrhunderten durch Schafbeweidung entstanden. In den randlichen Lagen sind die Kalk-Halbtrockenrasen von extensiv genutzten Mähwiesen (Trockene Glatthaferwiesen) gesäumt. Die Glatthaferwiesen sind vor wenigen Jahren auf ehemaligen Ackerstandorten entstanden und befinden sich in der Entwicklung zu blütenreichen Mähwiesen.



Wiesensalbei

Die Station betreut das Gebiet vorwiegend im Rahmen des Vertragsnaturschutzes. Für die Kalkmagerrasen bestehen Verträge im Kreis- kulturlandschaftsprogramm, die eine extensive Bewirtschaftung der Flächen gewährleisten. Bei den Wiesen und Weiden des FFH-Gebietes handelt es sich vorwiegend um Flächen des Landes NRW, deren Betreuung der Kreis Düren auf die Station übertragen hat. Neben einer Beweidung oder Mahd müssen die Flächen regelmäßig von einwachsenden Schlehen oder Weißdornbüschen frei gehalten werden. Dies erfolgt zum Einen durch Landwirte, zum anderen durch die FÖJ'ler (Freiwilliges ökologisches Jahr) sowie Praktikanten der Biologischen Station, die diese Arbeiten im Winterhalbjahr durchführen.

In 2007 erfolgte im Auftrag des Landes NRW eine Erfassung und Bewertung der FFH-Lebensraumtypen und der nach § 62 Landschaftsgesetz gesetzlich geschützten Biotope. Hierbei wurden sämtliche 25 bekannten Biotope begutachtet und auf ihre Struktur, das botanische Arteninventar und eventuelle Störungen beurteilt. Hieraus wird dann nach einem vorgegebenen Schema eine Wertstufe ermittelt. Wie Tabelle 4 zu entnehmen, ist der Erhaltungszustand der einzelnen FFH-Lebensraumtypen und § 62-Biotope im FFH-Gebiet in der Regel hervorragend. Diese positive Bewertung ist auf die naturschutzgerechte, extensive Nutzung im Rahmen des Kulturlandschaftsprogrammes und die weiteren Pflegemaßnahmen zurückzuführen. Die Nutzung muss daher wie gehabt fortgeführt werden, um dem Verschlechterungsverbot entgegen zu wirken.

Tabelle 4: Biotopmonitoring Muschelkalkkuppen mit Bewertung des Erhaltungszustandes

Geoobjekt	Bezeichnung/FFH-Lebensraumtyp	Bewertung			Ergebnis
		Struktur	Arteninventar	Störung	Wertstufe
BT-5205-007-2007	zDD1/Enzian-Schillergrasrasen	A	A	A	A
BT-5305-0001-2007	zDD1/Enzian-Schillergrasrasen	B	B	B	B
BT-5305-0002-2007	zEA1/Glatthaferwiese	B	B	A	B
BT-5305-0003-2007	BBO/Gebüsch/Strauchgruppe				
BT-5305-0004-2007	zDD1/Enzian-Schillergrasrasen	A	A	A	A
BT-5305-0005-2007	zDD1/Enzian-Schillergrasrasen	A	A	A	A
BT-5305-0006-2007	zDD1/Enzian-Schillergrasrasen	A	A	A	A
BT-5305-0007-2007	zDD1/Enzian-Schillergrasrasen	A	A	A	A
BT-5305-0009-2007	zEA1/Glatthaferwiese	B	A	A	A
BT-5305-0011-2007	zEA1/Glatthaferwiese	B	B	A	B
BT-5305-0012-2007	zDD1/Enzian-Schillergrasrasen	A	A	A	A
BT-5305-0014-2007	zDD1/Enzian-Schillergrasrasen	A	A	A	A
BT-5305-0015-2007	zDD1/Enzian-Schillergrasrasen	A	A	A	A
BT-5305-0016-2007	zDD1/Enzian-Schillergrasrasen	A	A	A	A
BT-5305-0018-2007	zDD1/Enzian-Schillergrasrasen	A	A	A	A
BT-5305-0019-2007	zDD1/Enzian-Schillergrasrasen	A	A	A	A
BT-5305-0020-2007	zEA1/Glatthaferwiese	B	A	A	A
BT-5305-0021-2007	zDD1/Enzian-Schillergrasrasen	B	A	B	B
BT-5305-0022-2007	zDD1/Enzian-Schillergrasrasen	A	A	A	A
BT-5305-0024-2007	zDD1/Enzian-Schillergrasrasen	A	A	A	A
BT-5305-0025-2007	zDD1/Enzian-Schillergrasrasen	A	A	A	A
BT-5305-0050-2007	zEA1/Glatthaferwiese	B	A	A	A
BT-5305-0051-2007	zEA1/Glatthaferwiese	A	A	A	A
BT-5305-0052-2007	zEA1/Glatthaferwiese	A	A	A	A
BT-5305-0119-2007	zEA1/Glatthaferwiese	B	A	A	A

Erläuterung: A = hervorragend, B = gut, C = durchschnittlich-beschränkt, Y-Ziffer = § 62-Biotop, Z-Ziffer = FFH-Lebensraumtyp und § 62-Biotop

Die Ergebnisse der Istzustands-Erhebung wurden an die Landesanstalt für Ökologie und die für die Schutzgebiete zuständige Untere Landschaftsbehörde weitergeleitet. Unmittelbarer Handlungsbedarf, der über die derzeitige Pflege hinausgeht, ist momentan nicht gegeben.

2.3 FFH-Gebiet Ginnicker Bruch 5305-305

Das 3 ha große FFH-Gebiet liegt in Vettweiß-Ginnick und ist in ein 11 ha großes Naturschutzgebiet eingebettet.



Ginnicker Bruch

Das FFH-Gebiet wird wie folgt beschrieben:

Der Ginnicker Bruch beherbergt die Reste eines ehemals großflächigen und artenreicheren Kalkflachmoores. Neben verschiedenen verbliebenen diesen Lebensraum bildenden Pflanzenbeständen des Kopfbinsensumpfes und der Kalkbinsenswiese kommen auf der Fläche noch Schilfröhrichte und Bestände der Zweizeiligen Segge vor. Diese wie auch aufkommende Weidengebüsche stellen Degradationsstadien des Moores aufgrund früherer Entwässerungsmaßnahmen (Entwässerungsgräben, Ausbau des angrenzenden Frohnbaches) und externen Nährstoffeintrages dar, worunter auch die Artenvielfalt gelitten hat. Die verbliebene Substanz bietet aber gute Möglichkeiten zur Wiederherstellung des Lebensraums in alter Qualität. Einbezogen wurden ferner inzwischen als Grünland genutzte, das Gebiet umschließende landwirtschaftliche Flächen, die als Pufferzonen fungieren.

In 2007 erfolgte im Auftrag des Landes NRW eine Erfassung und Bewertung der FFH-Lebensraumtypen und der nach § 62 Landschaftsgesetz gesetzlich geschützten Biotop. Hierbei wurden beide Biotop begutachtet und auf ihre Struktur, das botanische Arteninventar und eventuelle Störungen beurteilt. Hieraus wird dann nach einem vorgegebenen Schema eine Wertstufe ermittelt. Wie Tabelle 5 zu entnehmen, ist der Erhaltungszustand des FFH-Lebensraumtyps Kalkbinsensumpf hervorragend. Das ist auf die jährlich durchgeführten Pflegemaßnahmen durch einen Landwirt und in Ergänzung durch den Pflgetrupp der Biologischen Station zurückzuführen. Die weitere Pflege muss zwingend aufrecht erhalten werden. Eine Aufwertung des randlich an den wertvollen Kernbereich anschließenden Feuchtgrünland ist begonnen worden und soll in den nächsten Jahren fortgesetzt werden.

Tabelle 5: Biotopmonitoring Ginnicker Bruch mit Bewertung des Erhaltungszustandes

Geoobjekt	Bezeichnung/FFH-Lebensraumtyp	Bewertung			Ergebnis
		Struktur	Arteninventar	Störung	Wertstufe
BT-5305-6001-2007	yEE3/Brachgefallenes Nass- und Feuchtgrünland	C	C	C	C
BT-5305-6002	zCC4/Kalkbinsensumpf	A	B	A	A

Erläuterung: A = hervorragend, B = gut, C = durchschnittlich-beschränkt, Y-Ziffer = § 62-Biotop, Z-Ziffer = FFH-Lebensraumtyp und § 62-Biotop

Wie auch in den zurückliegenden Jahren erfolgt im Kernbereich des Schutzgebietes im Spätsommer die Mahd des Kalk-Binsensumpfes. Das Mähgut wird abtransportiert.

2.4 FFH-Gebiet Indemündung 5104-301

Das 91 ha große FFH-Gebiet liegt bei Jülich-Kirchberg und erstreckt sich westlich und östlich der Rur.

Das FFH-Gebiet wird wie folgt beschrieben:

Das Gebiet umfaßt einen naturnahen Flussauenlandschaftsausschnitt mit großflächigen Weichholzaubenbeständen und einem aus einer Abgrabung entstandenen Stillgewässer (Pellini Weiher). Der naturnah mäandrierende Rurverlauf ist durch Prall- und Gleithänge sowie Inseln und Schotterbänke geprägt. Der Auwald wird forstlich nicht genutzt, weshalb häufig Alt- und Totholz zu finden ist. Weitere Lebensräume sind neben z.T. beweideten Pappelforsten (Drieschnutzung) stellenweise vernässte Fettweiden sowie artenreiches Magergrünland und Besenginsterbestände. Aufgrund weitgehend fehlender Erschließung werden die Arten hier nur selten von Menschen gestört..

Die Station betreut das Gebiet im Rahmen des Vertragsnaturschutzes, d.h. Grünlandflächen im Schutzgebiet werden von Landwirten naturschutzkonform bewirtschaftet. Darüber hinaus führt die Station im Gebiet Pflegemaßnahmen wie das Zurückdrängen sich ausbreitender Gehölze auf schützenswerten Wiesen durch.

Seit geraumer Zeit breiten sich auch in den Schutzgebieten des Nordkreises Düren so genannte pflanzliche Neubürger (Neophyten) aus. Hierzu zählt beispielsweise das Großblütige Springkraut (*Impatiens glandulifera*) und der Riesenbärenklau (*Heracleum montegazzinum*). Letzterer ist insbesondere aufgrund der Tatsache, dass er bei Berührung erhebliche Verbrennungen der Haut verursachen kann, zu beobachten und gegebenenfalls zurückzudrängen. Die Pflanzen breiten sich gerade entlang von Wasserwegen, so auch der Rur aus. In 2007 wurde die Ausbreitung der beiden genannten Arten im Schutzgebiet erfaßt und dokumentiert. Unmittelbarer Handlungsbedarf für 2007 hat sich hieraus zunächst nicht ergeben, die Bestände und deren Ausbreitung sollte jedoch weiter beobachtet werden.

2.5 Maßnahmen außerhalb von Schutzgebieten

2.5.1 Trockenstandorte im Rurtal

Das Rurtal zwischen Heimbach und Obermaubach ist durch seine Lage am Nordrand der Eifel für viele aus südlicheren Gefilden kommende, wärmebedürftige Tierarten der nördlichste Vorposten in Mitteleuropa. Denn hier gibt es noch sonnige Hänge und Felsen mit trockenen Bereichen, die im nördlich anschließenden Flachland fehlen. Charakterarten dieser Lebensräume sind Reptilien, wärmebedürftige Insekten, wie der Steppengrashüpfer oder viele Schmetterlinge.

Die Indemündung ist eine naturnaher Auenlandschaft



Der Riesenbärenklau kann Verbrennungen verursachen



Wärmebegünstigte Sonderstandorte wie hier in Heimbach sind geeignete Flächen für ein Verbundsystem

Neben den Buntsandsteinfelsen gibt es im mittleren Rurtal zahlreiche weitere Wärmestandorte, wie Steinbrüche, Legesteinmauern oder ehemalige Weinberge. Solche Flächen sind jedoch inzwischen oft durch Gehölze beschattet und dadurch die typischen Tierarten weitgehend verschwunden. Diese Standorte sind aber von größtem Interesse für ein Verbundsystem der Wärmestandorte, da sie als Trittsteine besonders geeignet sind. Einige der Bereiche sind sogar als zentrale Standorte sehr wichtig. In den Räumen Hasenfeld, Blens und Abenden wurde mit der Umsetzung von Maßnahmen begonnen.

Um diese Bereiche wieder für die wärmeliebenden Arten attraktiv zu machen, hat die Biologische Station ein Projekt gestartet, durch das in den nächsten Jahren möglichst viele der geeigneten Bereiche wieder den Charakter echter Wärmestandorte erhalten sollen. Die Umsetzung des Projektes hat im Herbst 2005 begonnen und wurde 2007 im Raum Heimbach und Nideggen fortgeführt. Die Stadt Heimbach, der Wasserverband Eifel-Rur und mehrere Privatflächeneigentümer hatten sich bereit erklärt, Maßnahmen durchführen zu lassen. Durch die Unterstützung der HIT- Stiftung, des Forstamts Hürtgenwald und mit Hilfe ehrenamtlicher Mitstreiter konnten stark beschattete Standorte im Rurtal freigestellt werden.

Maßnahmen auf den Flächen des Landes NRW

2.5.2 Maßnahmen auf Landesflächen

Die Biologische Station betreut im Kreis Düren Flächen des Landes NRW, welche dieses zu Naturschutzzwecken erworben hat bzw. die dem Land zugesprochen wurden. Dies sind derzeit etwa 75 ha Offenland. Zur Bewirtschaftung dieser Flächen schließt die Station im Auftrag des Landes so genannte Nutzungs-Überlassungsverträge mit Landwirten ab, um eine langfristige extensive Bewirtschaftung von Grünlandflächen zu sichern. Den Bewirtschaftern werden die Flächen pachtzinsfrei zur Verfügung gestellt. Sie erklären sich bereit, die Flächen unter Naturschutzaufgaben wie Verzicht auf Düngung oder Einschränkung des Mähzeitpunktes zu bewirtschaften.

Im Jahr 2007 wurden auf Landesflächen folgende Maßnahmen durchgeführt:

- Räumen des Kronenmaterials von gefälltten Pappeln in Kreuzau-Bogheim
- Nachpflanzung von hochstämmigen Obstbäumen in Heimbach-Vlatten
- Mahd einer Feuchtwiese bei Embken
- Roden von Gehölzen, Anlage von Kleingewässern in der Kiesgrube Buchenhof bei Golzheim

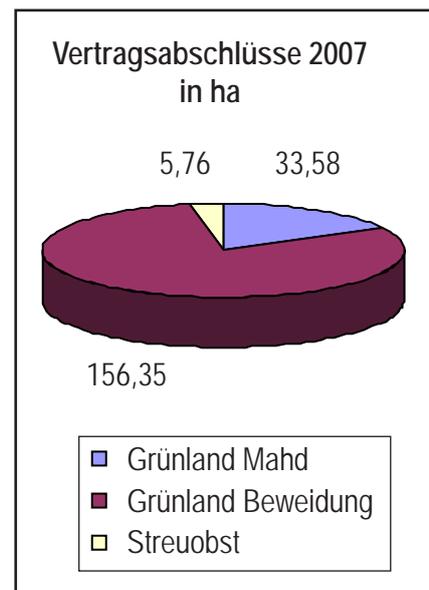
Des weiteren erfolgten im Naturschutzgebiet Kiesgrube Buchenhof Pflegemaßnahmen zum Schutz der Wechselkröte. Die Vorkommen der Wechselkröte sind in Nordrhein-Westfalen auf die niederrheinische Bucht beschränkt. Die nördlichsten Vorkommen liegen bei Grevenbroich. Die Art besiedelt in großer Anzahl Kiesgruben und Tagebaue und ist auf offene besonnte Laichgewässer angewiesen. Insofern ist die Wechselkröte durch Änderungen der Abbautechnik oder – wie in der Kiesgrube Buchenhof durch Beendigung der Abbautätigkeit – stark gefährdet. Im vorliegenden Naturschutzgebiet hatte sich ihre Situation aufgrund ausbreitender Gehölze, sowie verschlammter und beschatteter Gewässer verschlechtert. Um dem entgegen zu wirken wurden größere Areale der Kiesgrube mittels eines Mulchers von Gehölzen freigestellt. Vorhandene Gewässer wurden vertieft und entschlammt. Zur Förderung anderer, wärmeliebender Arten wie beispielsweise Hautflügler ist zudem eine Steilböschung freigestellt worden.

3 Vertragsnaturschutz/Kulturlandschaftsprogramm

Durch das Kulturlandschaftsprogramm des Kreises Dürren wird die extensive Nutzung von Grünland und die Bewirtschaftung von Streuobstwiesen gefördert. Im Kreis Dürren sind selbst einst verbreitete, typische Pflanzenarten wie Zeigerarten von mageren, trockenen und feuchten Grünlandflächen mancherorts bereits äußerst selten geworden. Diesem Artenschwund soll mittels des Vertragsnaturschutzes Einhalt geboten werden.

Die Biologische Station betreut dieses durch die EU, das Land Nordrhein-Westfalen und partiell den Kreis Dürren finanzierte Programm seit 1998. Landwirte, die Interesse haben ihre bewirtschafteten Flächen auf freiwilliger Basis in das Kulturlandschaftsprogramm einzubringen, wenden sich hierzu an die Biologische Station und schließen mit dem Kreis Dürren als Bewilligungsbehörde einen 5-jährigen Extensivierungsvertrag ab. Die Betreuung durch die Biologische Station beinhaltet die Einwerbung der Extensivierungsverträge, die fachliche Beratung der Landwirte, sowie die Festlegung der naturschutzkonformen Bewirtschaftungsmodalitäten. Im Anschluss daran fertigt die Station die Vertragsunterlagen bis zur Unterschriftsreife.

In 2007 wurden die 21 Brückenjahr-Verträge aus 2006 in die Förderkriterien der neuen Richtlinie überführt. Darüber hinaus wurden weitere 12 Verträge die in 2007 endeten verlängert und 1 Vertrag neu eingeworben.



Seit dem Jahr 2006 gelten verschärfte Kriterien für den Abschluss von Verträgen im Kulturlandschaftsprogramm. Es konnten daher auch in 2007 nur noch Flächen innerhalb von Naturschutz- und FFH-Gebieten oder besonders geschützte Biotope oder Flächen mit Rote Liste-Arten unter Vertrag genommen werden.

Artenschutz – immer ein wichtiges Thema

4 Artenschutz

Auch im Jahr 2007 wurden diverse Maßnahmen zum Schutz seltener und gefährdeter Arten geplant und umgesetzt. Eine Auswahl der Maßnahmen dokumentiert der folgende Text. Darüber hinaus erfolgten Pflegemaßnahmen und/oder Aktionen für Kreuzkröte, Laubfrosch, Steinkauz, Schwalben, Reptilien und andere Arten bzw. Gruppen. Ein Großteil der Maßnahmen wurde zusammen mit ehrenamtlich Aktiven durchgeführt.

4.1 Biber

Seit einigen Jahren beschäftigt sich die Biologische Station mit dem Biber. Durch ein Wiederansiedlungsprojekt der Forstverwaltung ist der Biber seit 25 Jahren wieder in der Eifel heimisch und hat sich inzwischen entlang der Rur ausgebreitet.



Kann Probleme geben: Bibertätigkeit am Weidezaun

Da Biber ihre Lebensräume aktiv nach ihren eigenen Vorstellungen gestalten, Bäume fällen und Dämme bauen und dabei Eigentumsverhältnisse ebenso, wie menschliche Nutzungsinteressen außer acht lassen, sind Konflikte zwischen Biber und Mensch vorprogrammiert und sind auch im Kreis Düren ein Thema.

Die seit dem Jahr 2003 bestehende Biberarbeitsgruppe in welcher neben dem Forstamt Hürtgenwald auch der Kreis Düren und der Wasserverband Eifel-Rur mitarbeiten war auch im Jahr 2007 aktiv. Aufgrund fehlender Finanzierung war in 2007 jedoch kein Biberberater mehr tätig. Wie wichtig aber die Öffentlichkeitsarbeit und die praktische Hilfe für Biberbetroffene ist, zeigen Beispiele aus Süddeutschland, wo Biber inzwischen regelmäßig Negativ-Schlagzeilen machen. Damit es dazu im Kreis Düren gar nicht erst kommt, bemühen wir uns weiterhin um eine Finanzierung der Tätigkeit eines Biberbeauftragten

In 2007 führte Frau Kathrin Weinberg eine Diplomarbeit mit dem Thema: „Vergleichende Untersuchung von Bergmolch *Triturus alpestris* und Fadenmolch *Triturus helveticus* in Biberteichen und anthropogenen Teichen in der Nordeifel (NRW)“ durch.

In dieser Arbeit wurde untersucht, ob Biberteiche als strukturreiche natürliche Gewässer bessere Lebensräume für die Molche darstellen, als vergleichbare künstliche Teiche, ob Unterschiede vorhanden sind und ob künstliche Teiche die über Jahrhunderte verschwundenen Biberteiche ersetzen können.

Als Ergebnis der Arbeit stellte sich heraus, dass Biberteiche und künstliche Teiche sich hinsichtlich ihrer Eignung für Molchpopulationen erheblich unterscheiden. Insgesamt erweisen sich Biberteiche für die untersuchte Gruppe, die Wassermolche, als günstigerer Lebensraum. Jedoch können einige anthropogene Teiche aufgrund der geschätzten Populationsgrößen durchaus mit den Biberteichen konkurrieren und einen entsprechenden Ersatzlebensraum darstellen.

Es ist allgemein bekannt, dass Fische Fressfeinde vieler Amphibienarten sind. Die Biberteiche erwiesen sich in der Untersuchung für eine Koexistenz von Amphibien und Fischen als besser geeignet für Amphibien als künstliche Gewässer. Die künstlichen Gewässer besitzen meist steilere und unbewachsene Ufer, während die Biberteiche über sehr heterogene Ufer verfügen. Sie bieten vermutlich bessere Versteckmöglichkeiten für die Amphibien. Jede Amphibienart sollte diesbezüglich jedoch separat betrachtet werden.



Erfassungen am Biberteich im Rahmen der Diplomarbeit

4.2 Wiesenweihe

Die Wiesenweihe, einer der seltensten Greifvögel Europas, war aus der Zülpich-Jülicher Börde jahrzehntelang verschwunden. Inzwischen versucht der seltene Greif wieder als Brutvogel heimisch zu werden. Allerdings ist das mit allerlei Schwierigkeiten verbunden. Denn die ursprünglichen Lebensräume der Weihen – ausgedehnte Feuchtwiesen und Flachmoore – sind weitgehend verschwunden, weswegen die eleganten Flugkünstler mit dem gaukelnden Flug inzwischen überwiegend in Getreidefeldern brüten. Doch dort droht ihnen Gefahr, denn meist kommt der Mähdrescher bevor die in ihrem Getreidenest gut versteckten Jungvögel fliegen können. Ohne eine systematische Suche der Nester und einer Verschiebung des Erntetermins kommen daher die meisten Jungen noch vor ihrem Jungfernflug ums Leben.

Keine Chance ohne freiwillige Helfer

Seit 2007 arbeiten Freunde des seltenen Greifvogels gemeinsam daran, die jungen Weihen vor diesem Schicksal zu bewahren. Ehrenamtliche Naturschützer und die Biologische Station suchen die gut versteckten Nester und die Landwirte waren bisher immer bereit den Mahdtermin

Die Wiesenweihe – Rettung dank Engagement

des Getreides auf die Zeit nach dem ausfliegen der Jungen zu verlegen. Dank der Unterstützung durch den Förderverein für den Naturschutz im Kreis Düren standen in 2007 Mittel für die Rettung der jungen Weihen bereit.

Um die Brutplätze in den Weiden der Bördelandschaft ausfindig zu machen ist die Unterstützung durch Freiwillige Helfer die Grundvoraussetzung. Nur gefundene Weihennester können auch gerettet werden.

4.3 Gelbbauchunke

Die Situation der Gelbbauchunke ist unverändert dramatisch

Nach wie vor ist die Situation der Gelbbauchunke im Kreis Düren dramatisch. Einst entlang der Randlagen aller Mittelgebirge Nordrhein-Westfalens verbreitet, ist sie inzwischen die am stärksten bedrohte Amphibienart des Landes. Wie wir von Amphibienkennern der Region wissen, war die Gelbbauchunke noch in den 1970er Jahren im Meroder Wald eine häufige Erscheinung. Heute gibt es im Kreis Düren vermutlich deutlich weniger als 10 Unken, um deren Erhalt und Förderung wir uns bemühen, seit die als ausgestorben geltende Unke vor einigen Jahren wieder entdeckt wurde. Die Bemühungen, die von den Prinzen von Merode dankenswerter Weise unterstützt werden, sind von ersten Erfolgen belohnt worden, doch ist ein Aussterben des von Ottfried Preußler in seinem Kinderbuch „Der Räuber Hotzenplotz“ noch als „Ganz gewöhnliche Unke“ bezeichneten Froschlurchs noch lange nicht abgewendet.



Angelegtes UnkenGewässer im Meroder Wald

2007 hat die Biologische Station die in den Vorjahren angelegten Kleingewässer für die Unke optimiert und einzelne Kleinstgewässer neu angelegt.

Leider konnte im Jahr 2007 nur noch eine erwachsene Unke festgestellt werden, jedoch keine Fortpflanzung. Die Situation bleibt sehr angespannt.

Im Winterhalbjahr 2007/2008 ist die Gewässer-Neuanlage auf die sich anschließenden Areale der Prymschen Forstverwaltung ausgedehnt worden. In diesem Bereich hielten sich noch 2003 einzelne Unken auf; die damaligen Gewässer wurden jedoch zerstört.

Weitere Gewässer-Neuanlagen im Bereich Meroder Wald sollen 2008 folgen.

4.4 Amphibien an Straßen

Jedes Jahr im Frühling, sobald die Temperaturen auch nachts deutlich über dem Gefrierpunkt liegen und die Witterung warm und feucht ist, beginnen die Erdkröten die Wanderungen zu ihren Laichgewässern. Da hierbei oftmals Straßen überquert werden müssen, führt dies in der Regel zu einem Desaster für die Amphibien, da sie auf ihrer Wanderung unter den Autos zu Tode kommen. Um dies zu verhindern sind auch im Kreis Dürren jedes Jahr zahlreiche ehrenamtliche Helfer aktiv und tragen an so genannten Krötenschutzzäunen die Erdkröten von einer Straßenseite auf die Andere.

Seit Jahren betreut die Station den Amphibienzaun an der Landstraße 249 bei Blens. In 2006 kam ein weiterer Zaun entlang der Landstraße 33 in Müddersheim hinzu. Die Betreuung erstreckt sich zunächst auf die Planung, d.h. wann wird der Zaun wo errichtet und wer kann angesprochen werden um die Kröten tatsächlich jeden Abend und jeden Morgen über die Strasse zu tragen. Ein mühsames Geschäft, für welches sich glücklicherweise aber engagierte Helfer finden lassen. So werden die Eimer des Zauns in Blens wochentags morgens vom Bauhof der Stadt Heimbach geleert. Abends und an den Wochenenden unterstützen wir die Freiwilligen auch mit eigenem Personal. Dank der tatkräftigen Unterstützung vieler wurden in der Wanderperiode 2007 an den von uns betreuten Zäunen mehrere Tausend Erdkröten, aber auch Grasfrösche und Molche vor dem Überfahren gerettet.



Einsammeln der Erdkröten am KrötENZAUN

5. Wissenschaftliche und beratende Aufgaben

Erstellung Pflege- und Entwicklungspläne (Biotopmanagementpläne)

Der Pflege- und Entwicklungsplan zum FFH-Gebiet Drover Heide wurde im Entwurf fertiggestellt.

Betreuung von Diplomarbeiten

Im Rahmen der wissenschaftlichen Untersuchungen zum Biber als Landschaftsgestalter hat im Jahr 2007 Kathrin Weinberg ihre Untersuchung der Bedeutung von Biberischen für die Amphibienfauna abgeschlossen (s.a. Artenschutz Biber).

Betreuung von Facharbeiten

Im Rahmen der Schulausbildung müssen die Schüler heute mindestens eine Facharbeit zu einem speziellen Thema - anstatt einer Klausur - anfertigen. Hier stehen wir den Schülern aus der Region gerne zur Verfügung, um sie mit Informationen und Material zu versorgen.

**Betreuung von Diplom- und
Facharbeiten und Beratung von
Bürgern und Behörden**

Beratung von Behörden, Institutionen, Verbänden

Auf Anfrage erstellte die Biologische Station für die Untere Landschaftsbehörde des Kreises Düren, die Naturschutzverbände, die Landesanstalt für Ökologie (LÖBF), Kommunen und die Nationalpark-Verwaltung fachliche Stellungnahmen und nahm an Sitzungen der Nationalpark-Arbeitsgruppe teil.

6. Erfassungen von Tieren und Pflanzen

6.1 Vögel

Auch im Jahr 2007 erfolgte die Erfassung ausgewählter Vogelarten in der Drover Heide (vgl. Kap. 2.1.1).

6.2 Amphibien

Im Jahr 2007 wurden in 2 Untersuchungsgebieten Amphibien qualitativ erfasst.



Bei der Kontrolle der Molchreusen

Die Erhebungen erfolgten im Frühjahr und Frühsommer über Sichtungen von Laich oder erwachsenen Tieren, Rufaktivitäten oder über Fang. Insbesondere zur Erfassung der Molche wurden so genannte Molchreusen verwendet. Hierbei handelt es sich entweder um rechteckige Boxen aus festen Kunststoffgitternetzen oder um in einen Ovalerimer eingeschweißte PET-Flaschen, welche über Nacht in die Stillgewässer ausgelegt werden. Die Molche wandern während ihrer nächtlichen Aktivitätszeit am Gewässergrund und gelangen so zufällig in die aufgestellten Fangreusen. Bei der morgendlichen Leerung der Reusen können dann die gefangenen Tiere bestimmt, und anschließend wieder freigelassen werden. Die Artenausstattung der untersuchten Gebiete ist in Tabelle 6 zusammengefasst.

Tabelle 6: Ergebnisse der Amphibienerfassungen im Jahr 2007

Gebietsname	Art/Anzahl							
	Bergmolch	Fadenmolch	Teichmolch	Kammolch	Erdkröte	Wasserfrosch-Komplex	Grünfrosch	Springfrosch
Binnesburg (Horn)			16			x		
NSG Lederbachtal (Schmidt) Teich 1								
NSG Lederbachtal (Schmidt) Teich 2								
NSG Lederbachtal (Schmidt) Teich 3	6	77						

6.3 Pflanzen

Wie auch in den zurückliegenden Jahren erfolgte die Fortführung des Floristischen Fundortkatasters.

7. Gebietsbezogene Naturschutzbildung/ Öffentlichkeitsarbeit

7.1 Naturkundliche Exkursionen und Vorträge

Im Jahr 2007 führte die Station im Rahmen ihres jährlichen Veranstaltungskalenders über 35 Exkursionen, Vorträge, Obstbaumschnittkurse und Naturerlebnisveranstaltungen durch. Darüber hinaus erfolgten weitere Exkursionen auf Anfrage. Bei den Exkursionen und Vorträgen erhalten die Teilnehmer umfangreiche Informationen zu den Betreuungsgebieten und die Arbeit der Station. Sind bei den Exkursionen und Vorträgen Erwachsene die Hauptzielgruppe, so vermitteln unsere Naturerlebnisveranstaltungen, wie das Basteln von Nisthilfen, Kindern ab dem Kindergartenalter den Umgang mit der Natur.

Die Veranstaltungen werden durch den Veranstaltungskalender und auf der Homepage der Station, sowie durch die Tagespresse, die Mitteilungsblätter der Kommunen und den Kulturserver Düren bekannt gemacht.



Exkursionen – immer eine gern genutzte Gelegenheit für die Begegnung mit der Natur

7.2 Bürgeranfragen, Informationsstände, Ausstellungen

Bürgeranfragen

Wie auch in den zurückliegenden Jahren erhielt die Station zahlreiche Anfragen zu diversen Themen rund um Natur- und Umweltschutz. So suchten Bürger Rat zu verletzten Tieren, Jungvögeln im Frühjahr, Wespen, Häuserfassaden beschädigende Spechte, Schlangen im Garten, Igel, Fledermäusen, Vogelgrippe, Zecken als Krankheitsüberträger, giftigen Pflanzen, sowie tatsächlichen oder vermeintlichen Schädlingen in den Wohnräumen.

Infostände

Die Station war auf folgenden Veranstaltungen in 2007 präsent:

- Dorfaktionstag in Kreuzau-Boich
- Bauernmarkt der Landwirtschaftskammer in Düren
- Streuobstwiesenfest in Heimbach
- Lernfest der Euregio in Eupen
- Europäische Fledermausnacht Zitadellenfest Jülich
- Euregio Wirtschaftsschau in Aachen
- Rheinlandschau in Jülich
- Schulung der FÖJ'ler des Landschaftsverbandes Rheinland
- Schulung der Waldführer des Nationalparks
- Teilnahme am Reisepavillon Stuttgart auf dem Stand des Nationalparks Eifel

7.3 Praktische Naturschutzarbeit mit Ehrenamtlichen

Naturschutz aktiv

Bei der Aktion „Naturschutz aktiv“ werden im Winterhalbjahr an diversen Lokalitäten durch Mitarbeiter der Station sowie Helfern ehrenamtlich Pflegemaßnahmen durchgeführt. Folgende Flächen wurden im Winterhalbjahr 2006/2007 gepflegt:

- Trockenstandorte in Heimbach-Hasenfeld: Entfernen von Gehölzen
- Steinbruchgelände Schwammenauel: Freistellen des ehemaligen Steinbruchgeländes
- Ruraue Düren, Kuhbrücke: Entfernen von Gebüsch (Schlehen, Brombeeren) zur Förderung der Trockenrasenvegetation

7.4 Ausstellung

Naturkundliche Dauerausstellung „Rur und Fels“

Über 2.000 Besucher haben im Jahr 2007 vorwiegend im Rahmen von Naturerlebnisangeboten die Ausstellung besucht. Die Ausstellung ist an Sonntagen von 11.00 bis 17.00 Uhr geöffnet und wird darüber hinaus im Rahmen von Naturerlebnis-Angeboten betrieben (s.a. weitere Projektarbeiten: außerschulischer Lernort).

7.5 Tag der offenen Tür – 10 Jahre Biostation Düren

Am 09. September feierte die Biologische Station mit einem Bauernmarkt und einem Tag der offenen Tür ihr 10-jähriges Jubiläum. Eröffnet wurde die Veranstaltung durch Herr Thomas Neiss (Ministerium für Umwelt, Raumordnung und Verbraucherschutz Düsseldorf), Herrn Wolfgang Spelthahn (Landrat Kreis Düren) und Herrn Wilhelm Lieven (Vorsitzender des Trägervereins der Biologischen Station Düren). Der Tag war trotz der widrigen Wetterbedingungen ein voller Erfolg. Beteiligt an der Ausgestaltung des Tages waren vor allem:

- Untere Landschaftsbehörde Düren
- Naturschutzbund Deutschland, Kreisgruppe Düren
- Bund für Natur- und Umweltschutz, Kreisgruppe Düren
- Verein zur Förderung des Naturschutzes im Kreis Düren e.V.
- Wasserverband Eifel-Rur
- Dürener Kreisbahn
- Fördergemeinschaft naturnaher Obstbau (FÖNO) e.V.
- Nationalpark Eifel
- Wasserinfozentrum Heimbach
- Renette e.V.
- Landwirt Busch aus Kreuzau-Stockheim
- Landwirt Strack aus Nideggen-Thum



Biologische Station im Kreis Düren e.V.



Der Tag der offenen Tür...

- Familie Hinz aus Nideggen-Brück
- Reiterhof Hubertusmühle Nideggen
- Landwirt Decker-Schlecker aus Düren-Arnoldsweiler

Ihnen allen sei an dieser Stelle für die Unterstützung, die zum Gelingen des Tages beigetragen hat, gedankt.



...war dank aller Beteiligten ein gelungenes Fest.

7.6 Pressemitteilungen und Pressegespräche, Medienarbeit, Publikationen

Ein Auszug der Presseberichte ist dem Anhang zu entnehmen.

7.7 Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

Mit folgenden Institutionen erfolgt jährlich eine enge Kooperation:

- Kreis Düren
- Städte und Gemeinden des Kreises Düren
- Bezirksregierung Köln
- Bundesanstalt für Immobilienaufgaben (BIMA), Bundesforstamt Wahner Heide
- Nationalparkforstamt Eifel
- Landesanstalt für Ökologie (LÖBF)
- Amt für Agrarordnung
- NRW-Stiftung
- Landwirtschaftskammer Düren
- Forstamt Hürtgenwald
- Forstamt Eschweiler
- Naturpark Nordeifel
- Landschaftsverband Rheinland
- HIT-Umweltstiftung
- Geologischer Dienst NRW
- Dachverband der Biologischen Stationen in NRW
- Biologische Stationen Aachen und Euskirchen
- Kreisvolkshochschule Düren
- Naturschutzgruppen (NABU, BUND, LNU, Arbeitskreis heimische Orchideen etc.)
- Arbeitskreis Fledermausschutz Düren
- Verein zur Förderung des Naturschutzes im Kreis Düren e.V.
- Eifelverein
- KFA Jülich
- Brückenkopfpark Jülich
- Wasser-Info-Zentrum Heimbach
- Rureifel-Tourismus e.V.
- GWS Düren
- RWTH Aachen
- Schulen und Kindergärten

Unsere Partner im Naturschutz

8. Personal, Diplomarbeiten, PraktikantInnen

Angestellte im Rahmen der Förderrichtlinie Biologische Station (FÖBS)

Mitarbeiter/Innen	Stellen- umfang	Bemerkung
Heidrun Düssel-Siebert Dipl.-Biol., wissenschaftliche Leitung und Geschäftsführung	0,65	
Dr. Lutz Dalbeck Dipl.-Biol., stellvertretende Leitung	0,75	
René Mause Dipl.-Biol., wissenschaftlicher Mitarbeiter	0,8	
Dagmar Ohlhoff Dipl.-Grafikdesignerin, Grafik und Öffentlichkeitsarbeit	0,10	nur Oktober
Kathrin Weinberg Dipl. Grafikdesignerin, Grafik und Öffentlichkeitsarbeit	0,08	ab November Erziehungszeitvertretung
Vera Mallon-Vogt Beamtin/Verwaltungsangestellte, Verwaltung	0,5	

Frau Astrid Uhlisch (Dipl.-Biol., wissenschaftliche Mitarbeiterin) war im Jahr 2007 in Erziehungszeit.

Angestellte oder Stellenanteile im Rahmen von weiteren Projekten

- Frau Astrid Uhlisch (Diplom-Biologin) war ab November 2007 im Rahmen des Projektes Streuobstwiesen des Landschaftsverbandes Rheinland auf ½ Stelle beschäftigt.
- Herr Dr. Lutz Dalbeck, Herr René Mause und Frau Düssel-Siebert waren über ihre Tätigkeit im Rahmen der FÖBS hinaus noch in weiteren Projekten beschäftigt.
- Frau Hildegard Coenen (Dipl.-Biologin) war als Honorarkraft im Bereich Naturerleben und Ausstellung „Rur und Fels“ tätig.
- Herr Sven Kreutz (Dipl.-Biologe) war als Honorarkraft im Bereich Naturerleben und Ausstellung „Rur und Fels“ tätig.

Zivildienstleistende/FÖJ'ler (Freiwilliges Ökologisches Jahr)

Die Beschäftigung der Zivildienstleistenden und FÖJ'ler ist für die Biologische Station ein wichtiger Beitrag für die praktische Naturschutzarbeit, da mit ihrer Hilfe kurzfristig und flexibel Naturschutzmaßnahmen umgesetzt werden. Es besteht eine Kooperation mit dem Rureifel-Tourismus e.V., der ebenfalls eine Stelle im Rahmen des Freiwilligen ökologischen Jahres eingerichtet hat.

Bis zum 31.07.2007 waren Torsten Merkens und Kathrin Schmitz und von der Rureifel-Tourismus Julian Strehl beschäftigt. Seit dem 01.08.2007 arbeiten Sebastian Gerhards und seit dem 01.09.2007 Jan Höffgen und Thomas Haußner (Rureifel-Tourismus) als Zivildienstleistende bzw. FÖJ'ler.



FÖJ – Immer was zu tun!

Praktikanten

Insgesamt beschäftigten wir in 2007 zehn Praktikanten bzw. Praktikantinnen, die Einblicke in die verschiedenen Arbeitsbereiche einer Biologischen Station bekommen. Sie helfen insbesondere bei der Umsetzung von Pflegemaßnahmen in schutzwürdigen Gebieten. Hierbei liegt der Schwerpunkt auf ein- bis dreiwöchigen Schülerpraktika.

Ab dem 01. März 2007 leistete Frau Kathrin Weinberg ein 6 Monate umfassendes praktisches Studiensemester im Studiengang Landschaftsentwicklung Fachhochschule Osnabrück in der Station ab.

Von Januar bis Juli 2007 verstärkte Frau Marion Garbit und ab September 2007 Frau Laetitia Lerat das Team. Beide Praktikantinnen sind Sprachstudentinnen der Katholischen Universität in Lyon, die in Deutschland ihre Sprachkenntnisse schulen wollen. Im Rahmen ihres 6 Monate bzw. 8 Monate umfassenden Praktikums wurde die Homepage der Station sukzessive in das Französische übersetzt.

Ob FÖJ, Praktikant oder Diplomand: hier gibt es für jeden eine Aufgabe

9 Spenden, Sponsoring, Stiftungsförderung

Spenden

Im Verlauf des Jahres konnte die Biologische Station Düren im Zusammenhang mit Veranstaltungen zweckgebundene Spenden einnehmen, die, zum einen dazu verwendet wurden, in Schutzgebieten Pflegemaßnahmen zu finanzieren, zum anderen die Arbeit der Station direkt unterstützen.

Anders als in den zurückliegenden Jahren sind wir aufgrund der Finanzkürzungen zunehmend darauf angewiesen, Spenden auch zur Förderung der Personalkosten unserer Arbeit einzunehmen. Wir danken allen Privatpersonen hierbei für ihre Unterstützung.

Stiftungsförderung, Sponsoring

Dank einer Spende der **Veolia-Stiftung** (Sparte Verkehr) war es uns möglich, die Naturschutzbildungsarbeit der Station zu unterstützen und uns als außerschulischer Lernort weiter zu profilieren. So wurden defekte Infotafeln im Außengelände der Station erneuert, Expeditionsrucksäcke, d.h. Kinderrucksäcke mit Inventar wie Becherlupen, Pinzetten, Keschern etc. erworben und bestückt. Auch der Kauf eines Bollerwagens, mit welchem wir unsere Exkursionsmaterialien und -kisten besser transportieren können war möglich.



Durch die finanzielle Unterstützung der **Kultur- und Naturstiftung der Sparkasse Düren** sind wir in die Lage versetzt worden ein Projekt zum Naturerleben in der Eifel zu initiieren, welches in den kommenden Jahren gemeinsam mit touristischen Partner umgesetzt werden soll.





Der Verein zur Förderung des Naturschutzes im Kreis Düren ermöglichte im Jahr 2007 die Recherche nach Vorkommen der Geburtshelferkröte.

Drei Förderanträge der Biologischen Station an den **Landschaftsverband Rheinland** wurden positiv beschieden und ermöglichten der Station sowohl die barrierefreie Umweltbildung als auch den Streuobstwiesenschutz in der Region zu forcieren (s.a. Projekte außerhalb der Förderrichtlinie der Biologischen Stationen).

Finanzmittel der **HIT-Umweltstiftung** wurden auch im Jahr 2007 genutzt, um ein Projekt zur Optimierung von Trockenstandorten im Rurtal fortzusetzen. Um diese Bereiche wieder für die wärme liebenden Arten attraktiv zu machen, hat die Biologische Station ein Projekt gestartet, durch das in den nächsten Jahren möglichst viele der geeigneten Bereiche wieder den Charakter echter Wärmestandorte erhalten sollen. Die Umsetzung des Projektes hat im Herbst 2005 begonnen und wurde 2007 im Raum Nideggen fortgeführt

10 Projekte außerhalb der Förderrichtlinie Biologische Stationen (FÖBS)

10.1 Außerschulischer Lernort Rur – und Fels

Die Station etabliert sich zunehmend als außerschulischer Lernort. In Tabelle 7 auf der folgenden Seite sind die im Jahr 2007 angebotenen Themen aufgeführt.

Tabelle 7: Kurzübersicht über Angebot, Zielgruppe und Barrierefreiheit der Veranstaltungen im Jahr 2007

Angebot	Altersgruppen						Barrierefreiheit
	Kindergarten	Primarstufe	Sekundarstufe I	Sekundarstufe II	Förderschulen	Erwachsene	
Expeditionen							
Einführung in das Ökosystem Wald			ab Kl. 8	X		X	
Biber - Burgenbauer mit Biss			X	X		X	
Fledermäuse - Koblode der Nacht		X	X	X	X	X	
Bizarre Schönheiten - Buntsandsteinfelsen		X	X	X	X	X	
Lebensraum Ruraue	X	X	bis Kl. 6	X	X	X	
Von Frühaufstehern und...				X		X	
Workshops							
Apfelsaft pressen	X	X	X	X	X	X	
Natur-Erlebnis							
Leben am Gewässergrund	X	X	bis Kl. 6		X		
Bunte Wassersalamander	X	X	bis Kl. 6		X		
Von Schwärmern und Hüpfern	X	X	bis Kl. 6		X		
Natur-Detektive	X	X	bis Kl. 6				
Wer räumt im Wald die Blätter weg?	X	X	bis Kl. 6				
Biber-Spiele	X	X			X		
Wir untersuchen Eulengewölle			X	X			
Kanu-Abenteuertag							
Von Bibern und Paddeln			ab 14 J.	X	X	X	
Leben im Schilf und auf dem Wasser			ab 12 J.	X	X	X	
Ausstellung „Rur und Fels“							
Leben an Fels und Fluss	X	X	X	X	X	X	

Die Biologische Station beteiligte sich im Jahr 2007 an einem Projekt des Naturparks Nordeifel mit dem Titel: „Qualitätsoffensive Naturzentren“. Aus der Beschreibung des Naturparks:

Die Naturzentren in der Eifel sind zentraler Bestandteil des touristischen Erlebnisangebotes der Region. Die Einrichtungen agieren z. Zt. noch weitgehend isoliert voneinander. Bestehende gemeinsame Nachfragepotentiale werden bislang noch nicht ausreichend genutzt. Im Rahmen des Projektes „Netzwerk Naturzentren“ soll die Vermarktung gebündelt und die Zentren thematisch profiliert als regionales Gesamtangebot mit einer gemeinsamen Qualitätslinie entwickelt werden. Die Marktposition der Zentren wird sowohl individuell als auch als touristische Angebotsgruppe gestärkt. Ziel ist die dauerhafte Nachfragesteigerung und die Erhöhung der Angebotsqualität.

„Qualitätsoffensive Naturzentren“ – gemeinsam für Barrierefreiheit

Damit sind eine Steigerung der Kostendeckung und die dauerhafte Existenzsicherung der Einrichtungen und der damit verbundenen Arbeitsplätze verbunden.

Der Bedarf für diese Maßnahme ist hoch. Das Projekt wird vom „Touristischen Masterplan für die Erlebnisregion Nationalpark Eifel“ empfohlen und von den wichtigsten touristischen Planungsgremien unterstützt. Auch die Auszeichnung der Projektidee im Rahmen der UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ unterstreicht die Bedeutung eines „Netzwerks Naturzentren“ als touristisches Gesamtangebot in der Eifel.

Ziel des Projektes ist die Vernetzung des Angebotes für Natur- und Landschaftserlebnis. Hierzu haben sich 17 Zentren in der Naturpark-Region zusammengeschlossen. Mit gemeinsamen Auftritten, wie auf der Euregio-Wirtschaftsschau 2007, gemeinsamen Internetauftritten soll eine verbesserte Präsenz der Zentren in der Region erreicht werden.



Auftaktveranstaltung der „Qualitätsinitiative Naturzentren“

Ein Schwerpunkt des Projektes lag im Jahr 2007 in der Erhebung zur Barrierefreiheit der Zentren. Im Rahmen des Projektes erfolgte eine Analyse mit anschließenden Handlungsempfehlungen durch die NATKO e.V. (Nationale Koordinierungsstelle Tourismus für Alle e.V.). Konkret umgesetzt wurden daraufhin erste Schritte zum Umbau der Toilettenanlage der Station in ein barrierefreies WC, sowie die Verbesserung der Zugänglichkeit der Ausstellung für Menschen mit Sehbehinderung in Kooperation mit der Dürener Kreisbahn. Hierzu wurde das Blindenleitsystem beginnend vom Bahnhof Nideggen-Brück erweitert, sowie eine Beschriftung mit Hinweis zur Ausstellung der Station errichtet.

10.2 Außerschulisches Lernen – Offene Ganztagschule

Bereits im Jahr 2006 startete die Station erstmals mit einer so genannten Bio-AG im Rahmen der Offenen Ganztagschule (Grundschule Vettweiß). Ziel war die spielerische Vermittlung der Natur an Grundschulkindern. Die Zusammenarbeit mit dem Sozialdienst Katholischer Frauen wurde im Jahr 2007 in der OGS in Vettweiß fortgeführt.



In der Bio-AG der OGS gibt es Spannendes zu entdecken

10.3 Nationalpark

Auch im Jahr 2007 beteiligte sich die Station an diversen fachlichen Stellungnahmen und Gutachten zum Nationalpark, sowie an der Fortbildung von Waldführern und Referenten. Weiterhin gab es zahlreiche Rückfragen aus der Bevölkerung zum Thema Nationalpark Eifel bei der Biologischen Station..

10.4 Gutachterliche Tätigkeiten

Die Station erstellte für diverse Behörden und Unternehmen gutachterliche Stellungnahmen. Hierzu erfolgten beispielsweise Bestandserfassungen zur Vogelwelt im Zusammenhang mit der Errichtung einer Windenergieanlage im Umfeld des Nationalparks Eifel.

10.5 Barrierefreie Umweltbildung

In einem Kooperationsprojekt der Biologischen Stationen im Rheinland haben sich 11 Stationen zum Thema barrierefreie Umweltbildung zusammengeschlossen. Gefördert durch den Landschaftsverband Rheinland hat die Biologische Station Düren Ende des Jahres 2007 mit der Erarbeitung barrierefreier Umweltbildungsangebote begonnen. Hierzu wurden Kontakte zu den in der Region vorhandenen Einrichtungen wie der Blindenschule Düren, dem Blindenfürsorgewerk Düren, sowie integrativen Schulen und Kindergärten geknüpft. Ziel des Projektes ist die Entwicklung konkreter außerschulischer Naturerlebnisangebote für Kinder und Jugendliche mit Behinderungen.

10.6 Streuobstwiesenprojekt: Aktionen rund um Obstwiesen und Apfelsaft

Streuobstwiesenprojekt – Kooperation mit dem Landschaftsverband Rheinland

Unterstützt und gefördert durch den Landschaftsverband Rheinland wurde Ende des Jahres 2007 ein Streuobstwiesenprojekt der Biologischen Stationen Aachen, Düren und Euskirchen initiiert. Zunächst wurden hierzu von uns die aktuellen Obstwiesen in ausgewählten Arealen im Nordkreis, wie Gereonsweiler, Dürboslar, Ederen oder Linnich, kartiert und dokumentiert und mit einer mehr als 10 Jahre zurückliegenden Bestandserfassung verglichen. Hierdurch bestätigte sich eindrücklich der schlechte Erhaltungszustand der Streuobstwiesen in der Region. Zahlreiche Bestände sind deutlich überaltert, verpilzt und brechen zunehmend zusammen. Ziel des Projektes ist neben der

Naturerleben für Menschen mit Behinderung



Apfelblüte im Frühjahr

Bestandserfassung vor allem die Umsetzung von Pflegemaßnahmen wie Altbaumschnitt und Jungbaumpflanzung. Hiermit soll in 2008 begonnen werden.

Rund um's Obst



Immer beliebt: Eigene Äpfel pressen

Dorfaktionstag in Kreuzau-Boich

Wie auch im Jahr 2006 gab es wieder die Möglichkeit die eigenen Äpfel nicht nur zu uns zu bringen und selber zu Apfelsaft zu pressen, sondern in praktische 5 l oder 10 l Kunststoffschläuche mit Zapfhahn abzufüllen. Die Vorteile: Der Saft ist pasteurisiert und ungeöffnet 2 Jahre haltbar. Und da nach dem Öffnen keine Luft an den Saft kommt, ist er auch geöffnet immer noch für 2 bis 3 Monate haltbar – ganz ohne Konservierungsstoffe. Ab einer Mindestmenge von 50 kg (entspricht ca. 25 l bis 30 l Saft) konnte man sich seinen individuellen Saft komplett aus eigener Ernte herstellen lassen. Übrigens: je mehr verschiedene Apfelsorten Sie mischen, desto aromatischer und hochwertiger der Saft! Die Äpfel sollten zudem keine Faulstellen haben.

In einer Kooperation mit der Sauerland GbR, die über eine mobile vollautomatische Apfelsaftpresse verfügt und der Gemeinde Kreuzau, die uns eine Lokalität mit entsprechendem Stromanschluss in Kreuzau-Winden zu Verfügung stellte, wurde im Rahmen des Dorf-Aktionstages Kreuzau-Boich das Pressen durchgeführt. Dank der großen Nachfrage wurden dann Anfang Oktober über 6 t Äpfel und Birnen zu schmackhaften Saft verarbeitet. Da die Aktion auf eine sehr hohe Resonanz gestoßen ist, soll sie in 2008 – vorausgesetzt es gibt wieder ein gutes Apfeljahr – wiederholt werden.

Obstsaftpressen an der Station

Wie auch in den zurückliegenden Jahren wurde unser Angebot, selbst gepflückte Äpfel und Birnen mit der Hilfe unserer FÖJ'ler zu Saft zu verarbeiten von zahlreichen Bürgern und Bürgerinnen des Kreises angenommen. Erfreut hat uns die Spendenfreudigkeit der Bürger, so dass es uns möglich ist, einige Ersatzteile und Zubehör für unsere Apfelsaftpressen nachzukaufen.

II. Zusammenfassung

Der Jahresbericht 2007 der Biologischen Station im Kreis Düren e. V. informiert über die verschiedenen Tätigkeiten im abgelaufenen Jahr 2007. Der Bericht umfasst die Arbeitsfelder im Rahmen der „Förderrichtlinie Biologische Stationen“ (FöBS) ebenso, wie einen Teil der Maßnahmen und Arbeiten, die über weitere Projektmittel finanziert worden sind.

Der Schwerpunkt der Arbeiten lag auch 2007 in der Betreuung schutzwürdiger Lebensräume und gefährdeter Arten. Besonderes Gewicht hatten folgende Tätigkeiten:

- Umsetzung von Schutzmaßnahmen in Schutzgebieten, u. a. in der Drover Heide, den Buntsandsteinfelsen, Fortführung der jährlichen Pflegemaßnahmen von Flächen durch die Absolventen des Freiwilligen Ökologischen Jahres.
- Vertragsnaturschutz mit dem Ziel der Erhaltung der artenreichen landwirtschaftlich genutzten Kulturlandschaft.
- Artenschutzmaßnahmen für die im Kreis Düren kritisch bedrohten Arten: Wiesenweihe, Gelbbauchunke und Amphibien an Straßen. Fortführung der Öffentlichkeitsarbeit für den Biber und Aufrechterhaltung eines Beratungsangebotes für Personen, die Schwierigkeiten mit Bibern haben.
- Beratung von Bürgern und Institutionen zu unterschiedlichsten Themen des Natur- und Artenschutzes. Hilfestellung zu dem weiten Feld von Problemen, die von Tieren und Pflanzen ausgehen können. Dieses Feld hat auch 2007 einen großen Raum eingenommen.
- In den schutzwürdigen Lebensräumen auch außerhalb von Schutzgebieten wurden Tiere und Pflanzen erfasst, um Entscheidungsgrundlagen für geeignete Schutzmaßnahmen zu erhalten und erkennen zu können, welche Arten im Kreis Düren besonders schutzbedürftig sind und in welchen Gebieten – auch außerhalb der bekannten Schutzgebiete, Maßnahmen ergriffen werden müssen.
- Auch im Jahr 2007 hat die Biologische Station einen Veranstaltungskalender herausgegeben und in diesem Rahmen und auf spezielle Anfrage zahlreiche Exkursionen, Führungen, Vorträge und weitere Naturerlebnisveranstaltungen für Erwachsene und Kinder durchgeführt, die auf reges Interesse trafen. Darüber hinaus war die Biologische Station auf verschiedenen Veranstaltungen über Infostände vertreten; hat Fortbildungsveranstaltungen z. B. für Nationalpark-, Natur- und Gästeführer durchgeführt.
- Im Rahmen von Projekten hat die Biologische Station im Kreis Düren ihr Engagement im Bereich außerschulischer Lernorte auch im Hinblick auf barrierefreie Angebote erweitern können.
- Ein Streuobstwiesenprojekt, gefördert durch den Landschaftsverband Rheinland wurde begonnen.
- Dank der Unterstützung von Praktikanten erfolgten zahlreiche Pflegemaßnahmen zur Verbesserung schutzwürdiger Lebensräume.



12. Literatur

GRO – GESELLSCHAFT RHEINISCHER ORNITHOLOGEN & WOG WESTFÄLISCHE ORNITHOGEN-Gesellschaft (1997): Rote Liste der gefährdeten Vogelarten Nordrhein-Westfalens.– Charadrius 33: 1-117.

HACKENBERG, C. & W. TOEDT (1995): Die Vogelwelt der Drover Heide.– Gutachten im Auftrag der Landesanstalt für Ökologie, Bodeordnung und Forsten (LÖBF): 45 S. (unveröffentlicht).

HACKENBERG, C. & W. TOEDT (1999): Brutvogelbestandaufnahme „Drover Heide“ 1999, Kreis Düren.– Gutachten im Auftrag der Landesanstalt für Ökologie, Bodeordnung und Forsten (LÖBF): 12 S. (unveröffentlicht).

TOEDT, W. & C. HACKENBERG (1999): Brutvogelbestandsaufnahme der Drover Heide.– Charadrius 35: 61-68.

Anhang

- Pressespiegel